

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorInnen: Jasmin Lüdemann, Kristin Scholz, Sabrina Schröder

Interner Titel: Ausgeprägte Bildungsorientierungen in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten – Ein Resümee

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Lüdemann, J., Scholz, K., & Schröder, S. (2012). Ausgeprägte Bildungsorientierungen in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten – Ein Fallvergleich. In Krüger, H.-H., Deinert, A. & Zschach, M. (Hrsg.), *Jugendliche und ihre Peers. Freundschaftsbeziehungen und Bildungsbiographien in einer Längsschnittperspektive*. Opladen: Budrich.

Mit freundlicher Genehmigung des Budrich Verlags.

http://www.budrich-verlag.de/pages/frameset/reload.php?ID=696&requested_page=%2Fpages%2Fdetails.php



Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

zugehörige Falldarstellungen:

[„Nadja Tafel: Die erfolgreiche Gymnasiastin mit hochkulturellen Freizeitaktivitäten – Biografische Entwicklung: Nadja Tafel – ein Mädchen aus dem akademischen Bildungsmilieu“](#)

[„Nadja Tafel: Die erfolgreiche Gymnasiastin mit hochkulturellen Freizeitaktivitäten – Nadja und ihre Peers im Wandel der Zeit“](#)

[„Aylin Demir: Leistungsorientierte Hauptschülerin mit wechselndem Peerkontext – Biografische Entwicklung: Aylin Demir – längsschnittliche Betrachtung von der 5. bis zur 9. Klasse“](#)

„Aylin Demir: Leistungsorientierte Hauptschülerin mit wechselndem Peerkontext – Die Veränderung der Freundschaftsgruppen: Von der schulischen Indifferenz zur Renitenz und schließlich Affinität“

Resümee

Wie wir nun gesehen haben, verfügen sowohl Aylin als auch Nadja über ausgeprägte Bildungsorientierungen. Sie engagieren sich stark in Bezug auf die schulischen Anforderungen und doch gibt es einen Unterschied in der Art und Weise dieser Bestrebungen und ihren persönlichen Leistungszielen. Es sind eben diese Differenzen, die es nahe legen, weitere Abstufungen innerhalb der Bildungsorientierungen vorzunehmen. Im Folgenden soll anhand eines kurzen Vergleiches der beiden Fälle bezüglich ihres Verhältnisses zu schulischen Leistungen und ihren persönlichen Bildungsbestrebungen ebenso wie einer kurzen Analyse der Bedeutung der Peers und der Familie aufgezeigt werden, in welchen Punkten sie sich unterscheiden und so die vorgenommene Differenzierung der Bildungsorientierungen nachvollziehbar gemacht werden.

In den vergangenen Ausführungen ist dargestellt worden, dass Nadjas Verhältnis zu ihren schulischen Leistungen vornehmlich durch die Orientierung an Leistung und Erfolg sowie Individualismus geprägt ist. So erscheint ihr Maßstab der Bewertung schulischer Leistungen nicht, und dies scheint eine Besonderheit zu sein, direkt an die dafür erhaltenen Noten, sondern vornehmlich an der persönlichen Einschätzung ihrer Leistung selbst gebunden zu sein. Nadjas Bildungsambitionen bestehen auch außerhalb des schulischen Rahmens. So besucht sie den Geigenunterricht, spielt in mehreren Orchestern und arbeitet zusammen mit ihrer Peergroup an (immer bildungsbezogenen) Projekten. Weiterhin konnte aufgezeigt werden, dass für sie, durch die Antizipation ihrer weiterführenden Bildungskarriere (Studium, Haus, usw.) das Abitur nur eine Schwelle auf dem weiterführenden Weg ihrer Bildungskarriere ist. Das Ziel dieser Bemühungen wird vor allem dann deutlich, wenn Nadja über ihren Berufswunsch spricht. Vorbild dabei ist ihr im wissenschaftlichen Bereich tätiger Vater. So entspricht seine Fachrichtung zwar nicht den Interessen seiner Tochter, seine Arbeitsweise „allein für sich zu forschen“, wird hingegen uneingeschränkt von ihr präferiert, was ihre Orientierung an Individualität und Autonomie noch einmal deutlich unterstreicht.

Im Gegensatz dazu stehen bei Aylin vor allem eine Orientierung an guten Zensuren und die erforderlichen Anstrengungen zur Erreichung dieses Ziels, seien es eigenes Engagement oder auch die Wahl eines geeigneten schulischen Freundeskreises, im Vordergrund. Ihre Maßstäbe der Bewertung eigener schulischer Leistungen sind vornehmlich an die dafür erhaltenen Zensuren selbst, aber auch an die mit guten Noten gekoppelten Attribute wie Anerkennung und Wertschätzung durch die Lehrerschaft geknüpft. Auch besitzt Aylin ein klares Berufsziel, das der Sekretärin, auf welches sie hinarbeitet. Gleichzeitig wird deutlich, dass das Erreichen dieses Ziels vorerst ein Ende ihrer Bildungsbemühungen darstellt. Außerhalb des schulischen Kontextes können bei Aylin keine weiterreichenden Bildungsambitionen rekonstruiert werden. Hier zeigen sich nun deutliche Unterschiede zu Nadja, die des Weiteren auch mit Abweichungen in den Bildungsorientierungen und Milieuzugehörigkeiten der Familien sowie in deren Unterstützungspotenzial für die Mädchen einhergehen. Gleiches gilt ebenfalls für die verschiedenen Peergroups der beiden und deren Passungsverhältnisse.

Für Nadja lässt sich ein breites und umfassendes Unterstützungspotenzial rekonstruieren. Dieses resultiert aus der Passung zwischen ihren individuellen und den kollektiven Orientierungen ihrer Gruppe und wird weiterhin noch einmal durch die zahlreichen Unterstützungs- und Fördermaßnahmen der Familie untermauert, die von gemeinsamen Bildungsreisen bis hin zum gemeinsamen Musizieren in vielen Bereichen wirksam werden.

Sie bewegt sich ausschließlich in einem bildungsbürgerlichen Milieu, in dem eine tiefgreifende Wissens- und Diskussionskultur den Alltag beherrscht. All diese Punkte stellen in ihrem Zusammenspiel folgerichtig die Grundlage dafür dar, dass Nadja ungehindert ihren sehr hohen Bildungsorientierungen folgen kann und diese über den Zeitraum der Erhebung immer weiter entfaltet. Sie steht somit beispielhaft für den Typus der „Kontinuierlichen Ausdifferenzierung exzellenter Bildungsorientierungen“, der in unserer Untersuchung dann auftrat, wenn es (wie bei Nadja) eine Passung zwischen individuellen und kollektiven Orientierungen sowie der Unterstützungsleistung der Eltern über einen langen Zeitraum hinweg gab.

Im Vergleich mit dem Fall Aylin Demir wird nun umso deutlicher, welchen Stellenwert dem Unterstützungspotenzial von Familie und Freunden zukommt. Sie weist zwar ebenfalls eine hohe Bildungsorientierung auf, doch erfährt sie keine solch weitreichende Unterstützung wie Nadja. Für den Bereich der Peers kann eine Bildungsunterstützung erst und auch nur in moderatem Maße zur dritten Erhebungswelle nachgewiesen werden. Hier fungieren diese als instrumentalisierbare Wegbegleiter, die Aylin, dadurch, dass sie ihnen schulische Hilfe anbietet, nicht mehr als Streberin diffamieren und sie sich zum Teil auch gegenseitig bei den Hausaufgaben unterstützen. Trotzdem wird ersichtlich, dass in dieser Freundesgruppe neben Aylin nur Nesli in ähnlichem Maße engagiert ist und sich die Bildungsorientierungen, welche diese Peergroup verfolgt, auf den schulischen Rahmen beschränken. Ein gemeinschaftliches Aneignen von Wissensinhalten auch außerhalb des schulischen Kontextes besteht aufgrund des durch den Migrationshintergrund geprägten, festen Eingebundenseins in familiäre Aufgaben und Freizeitbeschäftigungen nicht. Auch ihre Eltern tragen nur wenig zu Aylins Bildungserfolg bei. Sie konterkarieren sogar teilweise die Bildungsambitionen ihrer Tochter, beispielsweise dadurch, dass sie trotz der guten Noten berichtet, durch ein Versäumnis des Vaters auf die Hauptschule gelangt zu sein und damit die familiäre Schulbiografie – ihr Bruder und ihre Schwester gingen ebenfalls auf diese Schule – fortsetzt und das familiäre Arbeitermilieu reproduziert. Auch wurde in der ersten Erhebungswelle kollektiv über die Erfahrungen des Leistungsdrucks, der von den Eltern ausgeht, berichtet und die Freude an schulischem Engagement eher gehemmt. Ferner kann vermutet werden, dass der Berufswunsch Aylins durch die Eltern v.a. dadurch verstärkt wird, da sich hier die Möglichkeit bietet, Aylin im elterlichen Betrieb weiterhin unter der familiären Kontrolle zu halten, statt sie in ihren eigenen Wünschen zu unterstützen. Dessen ungeachtet wird auch ersichtlich, dass ihre Eltern ihr Ziel der eigenen Berufsausübung bekräftigen und sie nicht auf eine Rolle als Hausfrau und Mutter beschränken. All diesen potenziellen Widerständen der Eltern und v.a. der Peers zum Trotz gelingt es Aylin, ihre hohe Bildungsorientierung über den gesamten Zeitraum der Erhebung aufrechtzuerhalten. Weitere Bestrebungen hin zu einem exzellenten Bildungsniveau können von Aylin allein jedoch nicht entwickelt werden.

Aus den eben beschriebenen Differenzen der persönlichen Leistungsbestrebungen sowie deren Bewertung durch Nadja und Aylin selbst, ist die Trennung zwischen dem Typus der „Kontinuierlichen Ausdifferenzierung exzellenter Bildungsorientierungen und sich wandelnden Distinktionspraktiken in der Peerwelt“ und dem Typus der

„Kontinuierlichen Ausdifferenzierung höherer schulischer Bildungsorientierungen und des Wandels der Peers

von der Gegenwelt zum Risikopotenzial und zur Parallelwelt“ konzipiert worden, wobei eine hohe Leistungsorientierung als Motiv der exzellenten Bildungsorientierung eingeschrieben ist, diese jedoch durch die Selbstbezüglichkeit und das Wissen um die eigenen Fähigkeitspotenziale und die Unabschließbarkeit des Bildungsprozesses erweitert wird. Des Weiteren so scheint es, bedarf es der Unterstützung sowohl durch die Familie als auch durch den Peerkontext, um überdurchschnittliche Bildungsorientierungen entwickeln zu können. Somit muss gerade der Stellenwert der Peers für überaus erfolgreiche Bildungsbiografien näher in den Fokus gerückt werden.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Lüdemann, J., Scholz, K., & Schröder, S.: Nadja Tafel: Die erfolgreiche Gymnasiastin mit hochkulturellen Freizeitaktivitäten – Nadja und ihre Peers im Wandel der Zeit

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//luedemann_scholz_schroeder_resumee_ofas.pdf, Datum des letzten Zugriffs 01.09.2015